

# Gleichstellung gilt nicht nur für Frauen

Mehr Männer in Kindertagesstätten und mehr Frauen in Führungspositionen: Was in der großen Politik breit diskutiert wird, das lebt man im Landkreis Sonneberg schon lange.

Von Doreen Fischer

Neuhaus am Rennweg/Sonneberg/Steinach – „Mit Klingelingeling und bumbum“ begrüßten die Farbenkinder aus der Integrativen Kindertagesstätte „Tausendfüßler“ dieser Tage eine Abordnung des Arbeitskreises Gleichstellung der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag. Mit dem Klischee, dass Gleichstellung nur für Frauen gilt, möchte Henry Worm, Leiter des Arbeitskreises, aufräumen. „Das Thema ruft immer mehr Verfechter der Männlichkeit auf den Plan, denn Männer fallen immer weiter hinten runter. Wir müssen beide Geschlechter ins Leben integrieren“, mahnt er an.

29 Schulanfänger werden im Sommer die Neuhäuser Einrichtung verlassen. Bis dahin werden die Steppkes zwar keinen Erzieher bekommen, aber Männer gehören zu ihrem Kindergartenalltag stets dazu. Nämlich dann, wenn Papas und Opas integriert werden. Beispielsweise, wenn die Erwachsenen in die Gruppen kommen, um mit den Steppkes Insektenhotels zu bauen, Möbel zu polstern, vorzulesen, mit einem Baufahrzeug vorfahren oder die Arbeit der Feuerwehr vorzustellen.

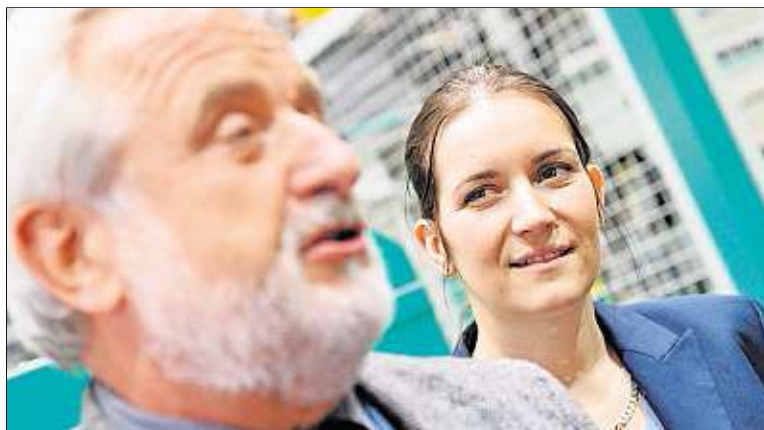
Auch männliche Praktikanten oder Schüler, die mit den Kleinen spielen, gehören in Neuhaus zum normalsten, was es gibt. Im vergangenen Jahr hat ein junger Mann seinen Bundesfreiwilligendienst bei den Tausendfüßlern geleistet. Nun will er eine entsprechende Ausbildung beginnen.

„Mit kleinen aber feinen Angeboten haben wir uns das männliche Element in die Einrichtung geholt“, berichtet Leiterin Anja Stolze. So wurde eine Kooperation mit dem Forst angeschoben, aber auch der Kontakt zu Schützen- und Feuerwehrverein hergestellt.

Eine Befragung der Eltern zu diesem Projekt verlief durchweg positiv. Gerade für Kinder, die ohne Vater aufwachsen, sei dies ein guter Ansatz. Ein Mal hieß es sogar: „Stellt doch endlich Männer ein.“ Doch die Zahl der männlichen Bewerber ist rar. Noch mutet der Beruf eher exo-



Evelyn Forkel, Geschäftsführerin beim Marolin Steinach (links), erklärt dem Arbeitskreis Gleichstellung die Fertigung in ihrem Betrieb. *Fotos: camera900.de*



Vater Gerd hat vor Jahren an Tochter Kerstin Albrecht das Zepter in der Hasenthaler Kunststoffverarbeitung übergeben.



Männliche Erzieher in Kitas sind noch eher selten anzutreffen. Nach den Ursachen suchen die Mitglieder der Arbeitsgruppe Gleichstellung.

tisch an. Doch Johanna Arnhövel, Gleichstellungsbeauftragte im Sozialministerium, sieht einen Lichtblick. Ihr eigener Sohn hatte zunächst Kinderpfleger gelernt und wird in zwei Jahren zum Erzieher fertig ausgebildet sein. Aus Erfahrung weiß sie jedoch, dass die Hürden für die männlichen Bewerber recht hoch sind.

## Eine Frau an der Spitze

Ganz anders hingegen sieht es in der Hasenthaler Kunststoffverarbeitung aus. Hier steht eine Frau an der Spitze des Unternehmens. Kerstin Albrecht heißt die Chefin. Der Familienbetrieb ist in der vierten Generation unter ihren Fittichen gelandet. Ihre Eltern Gerd und Monika hatten ihr stets freigestellt, ins Unternehmen einzusteigen. 2005 wagte sie den Schritt, gemeinsam mit Lebensgefährten Stefan Merkert. Die Beiden bilden nunmehr ein perfekt eingespieltes Team.

Heute hat sich die Chefin einen Namen in der männerlastigen Branche gemacht. Und das, obwohl sie Job und Familie mit zwei Kindern unter einen Hut bringen muss. Ein acht-Stunden-Tag ist dabei nicht möglich. Um den Mitarbeitern, die selbst Eltern sind, ein Stück Hilfe zu geben, gewährt Kerstin Albrecht ihnen einen Zuschuss zum Kindergartenbeitrag. Und Frauen, die in Männerberufe einsteigen wollen, bekommen hier eine Chance. So gibt es nun schon die dritte Interessentin, die Einrichterin werden möchte.

## Arbeitsalltag mit Schürze

Für Evelyn Forkel, Geschäftsführerin von Marolin Steinach, ist es sogar ein Vorteil, eine Frau zu sein. „Man kann die Männer um den Finger wickeln, wenn man mal Hilfe braucht. Und man darf als Frau Schwäche zeigen“, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Seit 1999 führt sie das Traditionsunternehmen. Dass der nächste Geschäftsführer ein Mann sein wird, zeichnet sich bereits ab. Der Sohn zeigt Interesse. Doch bis dahin wird der weibliche Führungsstil weitergeführt. Im Normalfall heißt das, mit Schürze an den Produktionstischen zu sitzen und überall dort anzupacken, wo Hilfe nötig ist. Dass dabei auch so manches Wochenende in der Firma verbracht wird, das gehört nun mal dazu.

Mit gelebter Frauenpower in ihrem Landkreis wird Christine Zitzmann, die die Rundreise begleitete, Tag für Tag aufs Neue konfrontiert. Da braucht es keine verordnete Frauenquote, gibt sie zu verstehen.